Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

evangelischer gemeindebote

Nachrichten der Pfarrgemeinde Voitsberg Ausgabe 2/2021

Liebe evangelische Christen im Bezirk Voitsberg!

Mit diesem Gemeindeboten möchten wir Sie wieder informieren, was in unserer evangelischen Gemeinde so läuft und stattfindet und Ihnen gute Impulse für Ihren eigenen Glauben geben.
Noch hat uns die Pandemie leider ziemlich im Griff, und vieles geht noch nicht, was wir uns wünschen würden.
Wir verstehen, dass es noch immer einige gibt, die aus Angst vor Ansteckung nicht in die Kirche kommen. Leider hat der Besuch unserer Gottesdienste in letzter Zeit stark abgenommen.
Darum haben wir uns dazu entschlossen, den **Gottesdienst am Heiligen Abend wieder auf der Pfarrwiese** zu feiern. Hier können wir genügend Abstand halten und freuen uns wieder auf einen stimmungsvollen Gottesdienst mit Fackeln und Feuerschale.
Es werden auch genügend Sitzgelegenheiten und auch Decken zur Verfügung stehen, damit es jedem von uns möglich ist, die **Christvesper um 16.30 Uhr** miteinander zu feiern.
Wir haben alle in den letzten Monaten erfahren, dass die Pandemie und der Umgang damit immer wieder auch zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten führt. Oftmals ist auch von einer Spaltung der Gesellschaft die Rede. Das spüren wir auch in der Kirche. Hier sind wir Christen besonders herausgefordert, das Evangelium auch zu leben. Und da gehört nun mal auch die, Liebe, Achtung und Wertschätzung des anderen dazu. Dass das nicht immer leicht ist auch zu leben, spüren wir immer wieder. Man wird uns als Christen wohl auch daran messen, wie sehr es uns gelingt, in Achtung und Liebe miteinander umzugehen. Das Evangelium und die Liebe zu predigen ist einfach und leicht. Das Evangelium im Alltag umzusetzen und zu leben kann schon mal eine Herausforderung sein.

Und weil es eben genau darauf ankommt, wurde bald nach der Himmelfahrt Jesu die Kirche gegründet, weil es den Jüngern Jesu wichtig war, gemeinsam das Evangelium zu hören, miteinander zu beten, das Abendmahl zu feiern und Gemeinschaft zu haben. So stärkten sie sich gegenseitig im Glauben, das gab ihnen Halt und half ihnen, die Fragen und Herausforderungen des Glaubens und des Lebens gemeinsam zu lösen.

Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.
(Apostelgeschichte 2,42)

Als Kirche ist es unser Auftrag, das Evangelium in die Sprache unserer Zeit zu übersetzen und zu leben. Das versuchen wir in unseren Gottesdiensten, die wir möglichst modern und bezogen auf unsere Gegenwart gestalten.
Wir merken in vielen Situationen unseres Lebens, dass wir uns allein damit immer wieder schwer tun. Wir brauchen uns als Christen, darum sind wir auch als Kirche zusammengestellt, weil Glaube keine Privatsache ist, sondern nur in Gemeinschaft gelebt werden kann.

Darum möchte ich Sie heute dazu ermutigen, am Sonntag wieder öfters den Weg in die Kirche zu suchen. Wir brauchen einander, und jeder ist für unsere Gemeinschaft eine Bereicherung. Die Kirche lebt davon, dass jeder in der Vielfalt und Buntheit der Gaben und Fähigkeiten, der Erfahrungen und Überzeugungen seinen Platz findet. Erst diese Erfahrung macht unsere Kirche vielfältig und bunt.

Noch ein anderer Gedanke dazu:
Als Kirche können wir nur so viel bewegen, als jeder einzelne bereit ist, mitzuwirken.
Manches können wir als Evangelische Gemeinde nicht tun, weil wir nicht die Mitarbeiter haben, die bereit sind, sich mit ihren Gaben in die Gemeinde einzubringen.
Wir freuen uns, wenn wir wieder mehr werden und die Vielfalt der Gaben und Fähigkeiten in unserer Gemeinde wieder stärker spüren und erleben können.
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest und freue mich auf ein Wiedersehen!

Ihr Pfarrer

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich schreibe diese Zeilen am 1. Tag des 4. Lockdowns, aber keine Sorge, ich will mich jetzt nicht hinsichtlich der Pandemie ausbreiten. Ich denke, Ihnen geht es so wie mir. Ich für meinen Teil kann das alles schon nicht mehr hören.

Oder doch. Ein wenig halt. Was nämlich zu beobachten ist, ist eine tiefe Spaltung der Gesellschaft. Dies hat am Silvestertag 2015 (Sie erinnern sich, die Übergriffe in Köln) begonnen und setzt sich nun fort, wenn es darum geht, ob jemand geimpft ist oder nicht. Dem jeweils anderen wird ein Recht auf seine Meinung abgesprochen und er wird als dumm oder was auch immer hingestellt.

Das ist bedauerlich, wiewohl ich persönlich beide Seiten nachvollziehen kann. Dennoch, stünde es uns Christenmenschen nicht gut an, den je anderen zu akzeptieren? Ist es nicht Wesen einer demokratisch verfassten Gesellschaft, die Meinung des anderen zu respektieren? Man muss sie ja nicht gleich teilen oder gutheißen. Und erst recht in einer Volkskirche, wie es die Evangelische ist, da ist auch das ganze Meinungsspektrum der Gesellschaft vertreten und nicht alle geistig und meinungsmäßig gleichgeschalten, wie es etwa in sektiererischen Gruppierungen der Fall ist. Gottes „Tiergarten“ ist bunt. Das ist gut so. Sehen sie nicht auch lieber eine Wiese mit unterschiedlichen Blumen, selbst wenn eine für sie hässliche drunter ist, als eine, wo es nur eine einzige Blumenart gibt?

Vielfalt, das ist etwas Befruchtendes. Meinungsvielfalt etwa fördert das Nachdenken und Argumentieren der eigenen Gedanken und das Hinterfragen bzw. Verteidigen der eigenen Position. Nicht die schlechteste Tugend, finde ich. Wie gesagt, auch wenn es eine Meinung ist, die ich absolut nicht teilen kann, eine, die ich vielleicht sogar zutiefst verachte und deren Position für mich nicht nachvollziehbar ist, so ist es doch die Meinung eines Menschen, der sie auf Basis seiner Kenntnisse und seiner Talente und was weiß ich was noch alles trifft.

Steht es mir zu, zu urteilen? Keinesfalls! Denn auch Gott hat da so seine Eigenarten, wie wir etwa in der Geschichte von der Arche im 1.Buch Mose, Kap. 6 und 7 lesen können. Ich meine, stellen sie sich vor, da lässt Gott einen Menschen ein Boot bauen, das das Leben retten solle. Alles außerhalb des Bootes ist dem Untergang geweiht. Da es damals noch keinen Stahl gab, war das Boot aus Holz. Ein Boot aus Holz, das alles Leben trägt. Wenn das Boot untergeht, dann war es das mit dem Leben auf unserem Planeten. Aber die wahre Crux dieser Geschichte: ein Boot aus Holz und der Herr sorgt auch dafür, dass auch Holzwürmer ihren Platz finden und überleben. Ungeheuerlich, oder?
Oder einfach nur konsequent ?!

Das zeigt mir, dass Gott auch mit demjenigen umgehen und ihn akzeptieren kann, der nicht seiner Meinung ist, der sogar sein Feind ist.

Konsequent lässt er dann seinen Sohn sagen: *„Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“* (Mt 5,39).
Er sagt nicht, wehre dich, oder schlag zurück, oder schau, dass du innerhalb von 3 Sekunden zurückschlägst. Er sagt auch nicht, hasse ihn dafür, wende dich von ihm ab oder sonstiges. Nein, er sagt, halte durch, halte es aus. Und so sagt Jesus auch nur logisch konsequent in den Versen 44 und 45: *„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* Ja, er lässt die Sonne über uns alle aufgehen, ob wir das gleiche denken und gleich handeln oder nicht. So wie er auch den Holzwurm mit auf die Arche schickte und den förmlichen Todfeind des Holzbootes rettete.

Vielleicht ist das bevorstehende Weihnachtsfest ein guter Grund, wieder mal drüber nachzudenken, was diese Nächstenliebe bedeutet, v.a. hinsichtlich seiner Radikalität als Feindesliebe - wobei derjenige, der eine andere Meinung hat als ich, ja noch lange nicht mein Feind sein sollte. Vielleicht stünde es uns allen gut an, „verbal abzurüsten“ und zu akzeptieren, dass es auch andere Meinungen als die eigene gibt.

Eine gute Gelegenheit dazu wird der diesjährige Gottesdienst am 24.12. sein, der um 16:30 wieder im Pfarrgarten stattfindet. Es wird sicher sehr stimmungsvoll werden und vielleicht haben wir heuer sogar Wetterglück und es regnet nicht. Rüsten wir verbal ab, seien wir wieder Christenmenschen und lieben wir uns gegenseitig. Alles andere ist vom Bösen und nicht das, was Gott von uns als seinen Nachfolgern will.
Mit der Spaltung und der Verachtung des anderen errichten wir keinesfalls das Reich Gottes.

Ihr Kurator Dietmar Böhmer

Wer kennt das nicht, das Gefühl, vor einer Tür zu stehen und nicht zu wissen, was einem dahinter erwartet. Jede Tür kann andere Gefühle in uns auslösen: die Sprechzimmertür einer Arztpraxis, die Wohnungstür bei Freunden oder die Tür zum Kinderzimmer. Wir erleben unzählige Türmomente in unserem Leben, wunderschöne und unangenehme. Türen können trennen und verbinden.

Auch Jesus und die Menschen um ihn herum kennen „Türmomente“. Jesus knüpft an solche Erfahrungen an, wenn er sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“.

Die Kernaussage der Weihnachtsbotschaft ist: Gott kommt zu uns Menschen. Es zieht ihn zu uns Menschen und er setzt alles dran, uns zu sich zu ziehen. Doch er zwingt sich nicht auf. Aber wer sich ziehen lässt, dem gilt Jesu Zusage:

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Ein starker Ausdruck göttlicher Liebe!

Ein starker Ausdruck liegt auch in Stefanie Bahlingers Grafik: Eine geöffnete Tür weckt meine Neugierde: wer hat sie geöffnet und für wen? Ich sehe nur einen kleinen Ausschnitt des Raums dahinter. Wer und was erwarten mich, wenn ich mich nähere? Darf ich eintreten?

Auf einem Tisch liegt ein Brot, dicht daneben steht ein Glas Wein. Für wen? Der Tisch ist nur angedeutet, wirkt schwebend. Sonst sind keine Möbel zu sehen, nur warmes, einladendes Licht, das von hinten in den Raum fällt und sich nach außen hin ausbreitet. Woher kommt es? Der Lichtkegel sieht aus wie ein Weg. Der Zutritt ist barrierefrei, der Eintritt frei, kein „Türsteher“, keine Kontrolle.

Bleibt die Türe offen oder fällt sie irgendwann ins Schloss? Ein überdimensionaler goldener Schlüssel in Form eines Kreuzes baumelt an einer Kette von oben herab. Das Kreuz als Schlüssel zum Leben...

Beim genaueren Hinsehen entdecke ich auch auf dem Brot ein zartes goldenes Kreuz. Ebenso könnte das Rot des Weines im Kelch mit dem Rot am linken Türrahmen korrespondieren. Ansonsten bestimmen pastellige Blautöne die obere Bildhälfte, die sich mit den zarten Braun- und Grautönen der unteren Bildhälfte vermischen. Himmelsfarben treffen auf erdige Töne. Der Ort scheint zwischen Himmel und Erde zu schweben. Wo finde ich diesen Raum mit seiner geheimnisvollen Weite, diesen Ort, an dem ich mich zuhause und geborgen fühlen könnte?

Die Künstlerin vermengt mehrere Symbole aus der Reihe der 7 Selbstdarstellungen Jesu im Johannes-Evangelium und malt uns die Antwort vor Augen:

„Ich bin das Licht der Welt“ , „Ich bin das Brot des Lebens“, „Ich bin die Tür“, „Ich bin der Weinstock“...

Brot und Wein bilden die Mitte der Grafik. In ihnen ist Jesus selbst gegenwärtig. Wie wir bei der Mahlfeier Brot und Wein aufnehmen, so möchte Jesus auch in uns ankommen und im Hier und Jetzt nahe sein. Nichts und niemand kann uns von seiner Liebe trennen, und:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Was für ein Angebot! Was für eine Einladung!

Und doch hält sich die Begeisterung vieler Menschen damals wie heute in Grenzen. Oft bleibt sie ungehört oder wir schauen gar nicht hin - auf die Tür.

Wie gut, dass die Tür Tag und Nacht geöffnet bleibt und Jesus keiner Frage ausweicht und jedes Gebet hört. Er hält es auch aus, wenn wir gerade Wichtigeres zu tun haben, als uns mit ihm und seiner Einladung zu befassen.

Wie wohltuend ist es, wenn mir ein guter Freund am Ende unseres Gesprächs sagt: Meine Tür steht dir jederzeit offen! - ein Angebot von unschätzbarem Wert! Und gerade dieses Angebot macht uns auch Jesus Christus in dem tröstlichen Wort, das uns als Jahreslosung durch das ganze Jahr 2022 begleiten darf.

In der gemeinsamen Feier des Abendmahls spüren wir die Einladung Jesu am deutlichsten: er lädt uns ein zu seinem Tisch und weist niemanden ab, darum weisen auch wir niemanden ab, der am Abendmahl teilnehmen will, denn die Einladung gilt jedem Menschen jeder Rasse und jeder Konfession, denn:

Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.

Wussten Sie, dass der Adventkranz evangelische Wurzeln hat?
Die Geschichte des Adventkranzes geht auf den evangelischen Pfarrer und Gründer der inneren Mission, der heutigen Diakonie, Johann Hinrich Wichern zurück. Er lebte von 1808 - 1881.
Seinen Namen hat der Adventkranz aus dem Lateinischen „adventus“, zu deutsch: Ankunft.
Wichern war Erzieher im „Rauen Haus in Hamburg. Er betreute Waisenkinder und gründete für sie 1839 ein Jugenderziehungsheim.
Der Erzählung nach sollen die Kinder in der Zeit vor Weihnachten immer wieder gefragt haben, wann denn endlich Weihnachten sei. Wichern baute daher aus einem Wagenrad einen Holzkranz mit einem Durchmesser von zwei Metern. Ursprünglich hatte der Adventkranz 28 Kerzen, vier große weiße für die Sonntage und dazwischen sechs kleinere rote Kerzen für die Wochentage.

Bei den abendlichen Adventandachten wurde es Tag für Tag immer heller, da täglich eine neue erleuchtete Kerze hinzukam.
Am Weihnachtsabend war dann der Raum hell erleuchtet. Die Kinder erlebten die biblische Botschaft, dass Christus das Licht der Welt ist, mit allen Sinnen. Tannenzweige kamen dann erst in der Mitte des 19.Jahrhunderts dazu. Dieser Brauch wanderte schnell von den Heimen und Schulen der Diakonie in die evangelischen Kirchen und Gemeinden.
Von den ursprünglich bis zu 28 Kerzen blieben dann nur die 4 Kerzen für die Sonntage übrig. Heute ist der Adventkranz nicht mehr wegzudenken und hilft uns, uns auf das schönste Fest des Jahres, das Weihnachtsfest vorzubereiten.
Das Entzünden der Adventkerze am Sonntag ist auch eine gute Gelegenheit, als Familie zusammen zu sitzen und unsere Gemeinschaft zu pflegen.

Wussten Sie, dass auch der Christbaum eine evangelische Erfindung ist?
Ende des 16.Jahrhunderts war es im Elsass üblich, zu Weihnachten das Paradiesspiel aufzuführen.
Diese Spiele erzählten die Geschichte Gottes mit den Menschen, angefangen bei Adam und Eva über Jesus von Nazareth bis hin zum alltäglichen Leben heute.
Für die Darstellung des Paradieses suchten sie einen Baum und behängten ihn mit Äpfeln. Für die Darstellung der Geburt Jesu nahmen sie Kerzen als Symbol für Jesus, das Licht der Welt. Dass wir heute noch mit Christus verbunden sind, wird vor allem im Abendmahl deutlich, das wollten die Kinder damals auch darstellen. Zum Zeichen dafür nahmen sie Oblaten, wie sie als Hostien verwendet werden. Damit brachten sie auf sehr schöne Weise zum Ausdruck, das Christus, das Licht der Welt, alle Menschen satt macht.

Später wurden die Äpfel durch Kugeln und die Oblaten durch Zuckerl und Kekse ersetzt.
Vom Elsass verbreitete sich dieser Brauch langsam auch auf andere deutsche Gebiete aus.
Die katholische Kirche war zunächst zurückhaltend, hatten sie ja die Krippe als Symbol für Weihnachten.
1816 schmückte die evangelische Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, die Gattin Erzherzog Karls, für ihr erstes Kind den ersten Christbaum. Der erste Baum hatte 12 Kerzen, für jeden Monat eine.
Heute gehört der Christbaum ganz selbstverständlich zu Weihnachten und erinnert uns an den Baum des Lebens und an Christus, das Licht der Welt.

Das Weihnachtsevangelium nach Lukas

zum Vorlesen am Heiligen Abend

nach der Übersetzung der Neues-Leben-Bibel

Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches behördlich erfasst werden sollten. Diese Erhebung geschah zum ersten Mal, und zwar, als Qurinius Statthalter von Syrien war. Alle Menschen reisten in ihre betreffende Stadt, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. Weil Josef ein Nachkomme Davids war, musste er nach Bethlehem in Judäa, in die Stadt Davids, reisen. Von Nazareth in Galiläa aus machte er sich auf den Weg und nahm seine Verlobte Maria mit, die schwanger war. Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab.

In jener Nacht hatten ein paar Hirten auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hüten. Plötzlich erschien ein Engel des Herrn in ihrer Mitte. Der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschraken, aber der Engel beruhigte sie. „Habt keine Angst!“ - sagte er. „Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! Der Retter - ja Christus der Herr - ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids geboren worden. Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!“
Auf einmal war der Engel von den himmlischen Heerscharen umgeben, und sie alle priesen Gott mit den Worten:

Ehre sei Gott im höchsten Himmel
und Frieden auf Erden
für alle Menschen,
an denen Gott Gefallen hat.

Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, gehen wir nach Bethlehem! Wir wollen das Wunder, von dem der Herr uns erzählen ließ, mit eigenen Augen sehen.“ Sie liefen, so schnell sie konnten, ins Dorf und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Da erzählten die Hirten allen, was geschehen war und was der Engel ihnen über dieses Kind gesagt hatte. Alle Leute, die den Bericht der Hirten hörten, waren voller Staunen. Maria aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen und dachte oft darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden auf den Feldern zurück, sie priesen und lobten Gott für das, was der Engel ihnen gesagt hatte und was sie gesehen hatten. Alles war so, wie es ihnen angekündigt worden war.

Warum ich in der Gemeinde mitarbeite

Ursula Ruprecht

Ich bin vor über 40 Jahren in die Evangelische Kirche eingetreten und seitdem in unserer Gemeinde tätig - mal mehr, mal weniger.
Auch in sehr unterschiedlichen Bereichen habe ich geholfen, ob es das große Putzen unserer Kirche war, als die Familie Miklas unsere Gemeinde verlassen hat, oder der Flohmarkt, oder Kuchen bzw. Kekse für Weihnachten backen...ich habe es immer sehr gerne und mit Freude gemacht.
Dafür sind selbstverständlich auch die Menschen in unserer Gemeinde mit verantwortlich. Das Wohlfühlen in dieser Gemeinschaft war von Anfang an da und ist geblieben. Es ist eine Gemeinschaft, die getragen wird von der christlichen Lehre, die den Respekt des Miteinanders beinhaltet. Freundschaften haben sich entwickelt und sind geblieben. Als Weggefährten begleiten wir einander, sei es nur um hin und wieder zu fragen: „Wie geht es dir?“ Ein bewusstes, achtsames Umgehen miteinander ist ein Geschenk, für das wir dankbar sein dürfen.
In unserer Gemeinschaft helfen viele mit, bringen sich ein, ihren Fähigkeiten entsprechend, ohne sich gezwungen zu fühlen.
In der Gemeindevertretung wurde ich kürzlich zur Rechnungsprüferin gewählt.
Es ist schön, sich zugehörig zu fühlen und angenommen zu werden.

Wir danken Ihnen sehr herzlich, wenn Sie Ihren Kirchenbeitrag bereits eingezahlt haben! Von Ihrem Kirchenbeitrag gehen 76% an den Oberkirchenrat nach Wien, der damit u.a. die Gehälter der Pfarrerinnen und Pfarrer zahlt. .
24% und die Gemeindeumlage verbleiben in der eigenen Gemeinde. Damit müssen Betriebskosten, Reisekosten, Büroaufwand und viele andere Ausgaben beglichen werden.

Der Kirchenbeitrag ist in letzter Zeit deutlich zurück gegangen, was auch unsere finanziellen Mittel in der Gemeinde deutlich einschränkt. Leider kosten auch die Zahlungserinnerungen und Mahnungen, viel Geld, das wir lieber in unsere Arbeit in der Pfarrgemeinde investieren würden.

Darum bitten wir Sie, wenn Sie Ihren Beitrag noch nicht bezahlt haben, das ehestens nachzuholen. Wenn der vorgeschriebene Betrag zu hoch und ungerecht ist, scheuen Sie sich bitte nicht, bei der Kirchenbeitragsstelle vorzusprechen. Unsere neue Referentin ist Frau Mag. Sandra Kircher.

Kirchenbeitragsstelle Steiermark-Süd
Kaiser Josef Platz 8, 8010 Graz
Tel.: 0316-23 21 22
E-Mail: s.kircher@kbv-stmksued.at

WIR! SIND KIRCHE.

Ihr Beitrag zahlt sich aus!

eine kurzweilige Reise durch
1 1/2 Jahre Corona - Pandemie.

232 Seiten € 19.-- Paperback

ISBN: 978-3-99129-425-2

Bestellungen bei:
office@oliver-hochkofler.at
oder Tel. 0650-3553301

2022 JAHR DER SCHÖPFUNG

Es ist höchste Zeit!
Wer mit den Augen des Glaubens auf die Natur schaut, sieht: Sie ist eine große Gemeinschaft von Geschöpfen und geschaffen in wunderbarer Balance. Die Menschen bringen die Schöpfung gerade aus dem Gleichgewicht. Wir Menschen müssen uns dem entgegenstellen. Die Evangelische Freiheit ermutigt uns, auch wenn die Aufgabe riesig erscheint.
Das Jahr der Schöpfung ist eine Initiative der Evang. Kirchen in Österreich. Alle Pfarrgemeinden und Einrichtungen sind eingeladen, sich mit eigenen Initiativen einzubringen.
Das möge einen neuen Schwung für den Klimaschutz in unsere Kirche bringen.
Es geht um Zukunft und um die Zukunft unserer Kinder.
Es geht um Aufbruch und neue Gewohnheiten, die dem Klima gut tun.

Die Homepage des „Jahres der Schöpfung" bringt noch mehr Informationen: **www.evang.at/schoepfung2022**

Das war unsere Konfirmation am Pfingstsonntag in der katholischen Michaeli-Kirche

6 Konfirmandinnen und 1 Konfirmand bereiteten sich ein ganzes Jahr auf ihre Konfirmation vor. Wie wir hier sehen können, hat es doch einigen Spaß gemacht.

v.l.n.r.: Katja Kaspar, Dario Loibner, Lilli Skrbinjek, Gerda Rabitsch, Juna Krug, Anna-Lena Kügerl, Lisa Milla.

Bedingt durch das regnerische Wetter zu Pfingsten und auch wegen Corona sind wir in die katholische Michaelikirche ausgewichen. Ein aufrechter Dank an die katholische Schwesterkirche, dass sie uns das ermöglicht hat.
Den Apfelbaum, den die Konfirmanden im Pfarrgarten als Erinnerung pflanzten, haben wir schon einen Tag vorher gepflanzt.

Auch mit dem selbst gemalten Altartuch schafften sich unsere Konfirmanden eine bleibende Erinnerung an die gemeinsame Zeit.
Gottes Segen begleite sie auf ihrem weiteren Lebensweg!

SummerNightChurch 2021

„Gottes Klangfarben“ war das Thema unserer SummerNightChurch am 10.Juli 2021, bei der uns Harald Krahser wieder auf seinem Saxophon begleitete.

Mit der Vielzahl der Farben tauchten wir ein in eine ganz besondere Farbenreise, die uns die Vielfalt und Kreativität unseres Schöpfers neu vor Augen führte.

Gott schuf
Himmel und Erde,
die Farbenpracht
und all die vielen,
einzigartig schönen
Klänge,
und er schuf dich und mich
und er sah und sagte:
Es ist sehr sehr gut.
Und ich sage:
Dank sei dir, o Gott!

Mit einem Grillfest beschlossen wir diesen eindrücklichen Abend und damit auch das Arbeitsjahr.

Kernöl für die Seele

Der Podcast der Evangelischen Kirche

Ein neues Buch für alle, die sich mit der Frage beschäftigen, wie mehr Menschen als bisher von Kirchen erreicht werden können, hat die Evangelische Kirche in der Steiermark herausgegeben. Kurator **Dieter Röschel** von der **Pfarrgemeinde Mürzzuschlag-Kindberg** ist Mitglied des Projektteams und stellt das Buch „**Mit neuen Augen sehen. Milieusensible Gemeindeentwicklung in der Evangelischen Kirche Steiermark"** in dieser Folge vor. Zu hören ist der Podcast kostenfrei auf: www.evang.st und überall dort, wo es Podcasts gibt.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die in der nächsten Zeit ihren 65+ -Geburtstag feiern - auch all jenen, die hier nicht namentlich genannt werden wollen.

Die Dezember -Jubilare

Aurelia Gutschi, Bärnbach; Gerhard Peking, Söding; Ingeborg Pichelmayer, Rosental; DI Ingomar Rogler, Edelschrott; Gertrud Körbitz, Voitsberg; Friederike Tritscher, Bärnbach; Lydia Panyiova, Bärnbach; Silvia Rauscher, Voitsberg; Verena Hasmann, Bärnbach; Rudolf Burgstaller, Voitsberg, Minna Bauer, Bärnbach; Kurt Kleinhofer, Kainach; Peter Nesswald, Voitsberg, Rosemarie Bretterklieber, Bärnbach; Hans-Joachim Grambichler, Voitsberg; Norbert Mayer, Söding.

Die Jänner -Jubilare

Mag. Reinhard Scheucher, M.Lankowitz, Jutta Zupanc, Voitsberg; Horst Hoffmann, Köflach, Lieselotte Muri, Söding; Ilona Schlatzer, Voitsberg; Barbara Pfuisi, Hirschegg; Karola Reschen, Rosental; Margitta Pignitter, Voitsberg; Margit Dettelbach, Bärnbach; Ilse Schnider, Köflach; Willibald Amberger, Köflach; Werner Witzmann, Köflach, Brigitte Umschaden, Voitsberg; Fritz Perschthaler, Bärnbach; Mag. Monica Green, Bärnbach.

Die Februar -Jubilare

Erika Vopel, Bärnbach; Ing. Karl Schunn, Köflach; Christine Schmölzer, Köflach; Martha Wagner, Kniezenberg; Maria Puster, Mooskirchen; Gisela Weiss, Kniezenberg; Astrid Perz, Voitsberg; Helga Mayer, Voitsberg; Mag. Hertha Angerer, Bärnbach; Franz Sorko, Voitsberg; Franziska Heiling, Söding; Barbara Papst, M.Lankowitz

Die März -Jubilare

Dr.Doris Ferder, Köflach; Franz Steiner, Köflach, Harald Huberts, Voitsberg; Edelgard Grand, Voitsberg; Marianne Koller, Voitsberg; Reingard Pfennich, Edelschrott; Konrad Siegl, Köflach, Gisela Reinbacher, Ligist; Herta Pignitter, Voitsberg; Ilse Haring, Voitsberg; Ingrid Macher, Köflach; Wilhelm Bauer, Köflach; Edda Dobrofsky, Köflach; Renate Singer, Köflach, Jutta Stary, Köflach; Gerta Geißler, Voitsberg.

Die April -Jubilare

Peter Sappler, Stallhofen; Gertraud Nischelwitzer, Voitsberg; Augustine Ruhdorfer, Voitsberg; Verena Oswald, Bärnbach; Adelheid Jammernegg, Moosk. Rudolf Beichler, Voitsberg; Harald Kaiba, Voitsberg; Irmgard Tunner, Köflach; Henrike Kreidl, Voitsberg; Ilse Winkler, Voitsberg; Ute Kollmann, Bärnbach.

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Helene Waltner aus Graz
Leon Hutter aus Pichling b.Köflach
Oliver Dohr aus Bärnbach
Laura Papst aus Köflach

Das Fest der kirchlichen Trauung feierten:

Katrin Höller & Stefan Wolf aus Mooskirchen
Theres Aldinger & Martin Prosi aus St.Johann o.H.

Eintritt

Als neues Gemeindemitglied heißen wir in unserer Gemeinde herzlich willkommen:
Mag. Stefanie Filzwieser aus Ligist.

In unserer Gemeinde sind verstorben:

Hertha Szettele, Bärnbach
Ludwig Medwed, Köflach

Christus spricht:
Ich gehe euch voraus, um euch eine Wohnung zu bereiten. Und ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr dort seid, wo ich bin. (Joh 14,2-3)

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg

Bahnhofstraße 12
8570 Voitsberg

Tel.: 0699 18877 635
E-Mail: kirche@evang-voitsberg.at
Homepage: evang-voitsberg.at

IBAN: AT21 2083 9000 0000 1578

Pfarrer: Mag. Robert Eberhardt
Tel.: 0699 18877 635
E-Mail: pfarrer@evang-voitsberg.at

Kurator: Mag. Dietmar Böhmer, MTh
Tel.: 0664 255 31 96
E-Mail: kurator@evang-voitsberg.at

Kirchenbeitragsstelle:
Kirchenbeitragsverband Stmk-Süd
8010 Graz, Kaiser-Josef-Platz 8
Mo-Do 9.00-12.00h, Di. 13.30-17.00h
Tel.: 0316 23 21 22 23
Frau Mag. Sandra Kircher
E-Mail: s.kircher@kbv-stmksued.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg.
Der evangelische gemeindebote erscheint 2x jährlich.
Redaktionsteam:
Mag. Dietmar Böhmer, MTh, Mag. Robert Eberhardt
Satz: Robert Eberhardt
Fotos: Archiv, pixabay, privat
Druck: Druckerei Moser & Partner GmbH, Voitsberg

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

GOTTESDIENSTE und VERANSTALTUNGEN

Winter 2021 / 22

Unsere Gottesdienste in Voitsberg

jeden Sonntag um 9.30 Uhr
in der Gustav-Adolf-Kirche.

Bitte besuchen Sie unseren Veranstaltungskalender
http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen
für aktuelle Termine, und falls es Änderungen gibt.

Gottesdienste in der Weihnachtszeit:

Heiliger Abend:	**16.30 Uhr im Pfarrgarten**
Christfest, 25.12.:	**9.30 Uhr in der Kirche**
So., 26.12.:	**kein Gottesdienst**
Silvester, 31.12.:	**18.30h Gottesdienst zum Jahresschluss**

Am Heiligen Abend wird es wieder das Friedenslicht aus Bethlehem geben, das wir wieder vom Bahnhof abholen.
Bitte bringen Sie eine Laterne mit einer größeren Kerze mit zum Gottesdienst. Am Friedenslicht können sie Ihre Kerze entzünden und so das Friedenslicht und den Frieden von Weihnachten in Ihr Haus mitnehmen.

Wenn Sie von Ihrem Pfarrer besucht werden und z.B. eine Abendmahlsfeier zu Hause feiern wollen, rufen Sie mich bitte an:

0699-18877 635

YouTube

Auf unserem YouTube-Kanal finden Sie Andachten und Predigten von Pfarrer Eberhardt:
http://evang-voitsberg.at/youtube
Wöchentlich gibt es auch das Mittagsgebet aus jeweils einer anderen Evangelischen Kirche
http://evang-voitsberg.at/mittagsgebet
Für Kinder: die Steirische Kinderkirche:
http://evang-voitsberg.at/kinderkirche

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Die nächste Ausgabe erscheint vor Ostern 2021

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 2/2021

böhmer assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen

Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg

T: 03142 222 81
F: 03142 222 81 82
M: office@b-as.at
W: http://b-as.at

Versicherungen, Bausparen, Finanzierungen, Leasing

http://b-as.at
böhmer assekuranz service

Mag. Markus Böhmer
IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG